

Haarenstraßen-Viertel erhält neues Gesicht

INNENSTADT Investoren: Arbeiten an neuem „Abraham-Quartier“ kurz vor dem Start – Mehr als 120 Wohnungen geplant

Für das ehemalige Carl-Wilh.-Meyer-Karree zwischen Haarenstraße und Abraham gibt es große Pläne. Jetzt liegt die Baugenehmigung vor.

VON KARSTEN RÖHR

OLDENBURG – In der Innenstadt entsteht mit dem Projekt „Abraham-Quartier“ in der Haarenstraße 11-15 und Abraham 12 auf einem 2400 Quadratmeter großen Grundstück ein neues zwei- bis viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Im Erdgeschoss sollen Einzelhandel und Gastronomie angesiedelt werden, in den darüber liegenden Geschossen entstehen mehr als 120 kleinteilige Wohnungen (39 qm). Die Stadt Oldenburg hat jetzt dem Joint-Venture, bestehend aus der Vivum GmbH und der Anima Projektentwicklungsgesellschaft mbH, die Baugenehmigung erteilt.

Der Abruch des Bestandsgebäudes soll im zweiten Quartal und der Baubeginn im darauffolgenden Quartal 2020 erfolgen. Fertig werden soll der ganze Bau „voraussichtlich Ende 2021“, heißt es bei Vivum in Hamburg.

Verantwortlich für die Vermietung der geplanten „hochwertigen Einzelhandels- und Gastronomieflächen“ mit der Möglichkeit einer Außenbestuhlung und einer Fensterfront von etwa 45 Metern ist die SQM Property Consulting aus Münster, die das auch schon am Altgebäude bewirbt. Die Räumlichkeiten sollen



Die Rückseite – aus dem Abraham gesehen: So soll es hier spätestens Ende 2021 aussehen.

BILD: J. WEBER/MOOD

„flexibel von 60 bis 1500 Quadratmeter zugeschnitten“ werden, so die Investoren. Konkrete Verhandlungen mit Mietinteressenten unterschiedlicher Branchen liefen bereits.

Bereits 2018 hatte sich die Vivum GmbH mit ihrem Vivum Fonds V als Finanzierungspartner am Ankauf des Bestandsgebäudes beteiligt. „Wir freuen uns sehr, dass wir nach einem wirklich kooperativen Genehmigungsprozess mit der Stadt nun in zentraler Innenstadtlage mit dem Bau beginnen können. Das Objekt wird die Attraktivität der Haarenstraße als Fachhandels-Gebiet weiter erhöhen und durch die mehr als 120 Wohnungen in den Obergeschossen das Areal weiter beleben“, sagte Dr.

Mark A. Maurin, Geschäftsführer der Projektgesellschaft.

Die Vivum stellt als Fondsmanager mit ihren Invest Fonds Private Equity- und Mezzanine-Kapital für Immobilienprojekte zur Verfügung. Seit 2005 ist Vivum auf dem deutschen Markt aktiv und konzentriert sich auf die Begleitung von Projektentwicklungsvorhaben in sehr frühen Phasen und Wertschöpfungsinvestitionen in einer Größenordnung von 20 bis rund 150 Millionen Euro. In 15 Jahren wurden 28 Projekte in fünf Fonds mit einem Volumen von knapp 1 Milliarde Euro begleitet (u.a. Frankfurt/Main und Lahr). Anima ist eine Vivum-Tochter, die 2017 als Projektentwicklerin gegründet wurde.



Nach Abriss und Neubau: Das sind die ersten Eindrücke, wie die Haarenstraße in diesem Bereich künftig aussehen soll.

BILD: J. WEBER/MOOD

KOMMENTAR

Patrick Buck über die Schließung der Annahmestellen



Lösungen suchen

Menschenansammlungen sollen vermieden, Kontakte reduziert werden, das verstehe ich. Aber wie viel Kontakt hat man an den Entsorgungsanlagen? Beim Warten sitzen die Menschen einzeln in ihren Autos. Das Ein- und Abfahren lässt sich einfach regeln und Hinweise zum richtigen Befüllen lassen sich auch aus zehn Metern Entfernung geben. Auch für die Bezahlung kann man Lösungen finden, wenn man es denn will. Viele Oldenburger verbringen ihre Zeit derzeit sinnvoll im Garten. Sie schöpfen in der Zeit, in der man nicht mal mehr mit den Nachbarn Kaffee trinken soll, Kraft aus den Ergebnissen, die sie dort erschaffen. Doch die Laune wird getrübt durch Müllsäcke oder Grünschnitt-Haufen. Wenn das Zuhause die letzte sichere Bastion ist und es noch längere Zeit bleiben wird, ist es wichtig, die Menschen dort bei Laune zu halten. Dazu gehört ein schöner Garten. Statt alles einfach zu schließen, sind daher Lösungen gefragt.

Den Autor erreichen Sie unter Buck@infoautor.de

Oldenburger bleiben auf Gartenabfällen sitzen

ENTSORGUNG Wertstoffannahmestelle wegen Corona-Krise geschlossen – AWB hält an Entscheidung fest

VON PATRICK BUCK

NEUENWEGE – Die Sonne scheint und alle sind aufgefordert, möglichst zu Hause zu bleiben: Was liegt da näher, als sich passend zum beginnenden Frühling intensiv um den Garten zu kümmern. Viele Oldenburger legen jetzt motiviert Hand an Rasen, Hecken und Beeten an. Doch sie stehen damit auch vor einem Problem: Wohin mit den angefallenen Gartenabfällen?

Eine Leserin berichtet, dass sie mit vollem Anhänger an der Wertstoffannahmestelle Neuenwege vor verschlossenen Toren stand, weil die Info über die Schließung seit dem 16. März aus Gründen des Infektionsschutzes sie nicht erreicht hatte. Der Abfallwirtschaftsbetrieb (AWB) hat die Annahme von privaten Abfällen bis auf weiteres nahezu komplett eingestellt. Ausgenommen sind lediglich schadstoffhaltige Abfälle.

Auch ein weiterer Leser nimmt diese Entscheidung mit Unverständnis auf. Schließlich müssten für die Annahme von Grünabfällen oder Sperrmüll nur wenige Mitarbeiter vor Ort sein. Man könne sehr leicht voneinander Abstand halten.

Der AWB indes bekräftigte am Dienstag noch einmal in

einer Pressemitteilung, an der Schließung festzuhalten, obwohl es demnach auch Beschwerden gab. AWB-Betriebsleiter Volker Schneider-Kühn begründet die Entscheidung mit einem befürchteten großen Andrang. Schon an normalen Tagen hätte es in der Vergangenheit bis zu 1100 Anlieferungen an den Wertstoffannahmestellen gegeben. „Bei dieser hohen Kundenfrequenz ist aus heutiger Präventionsicht kein ausreichender Infektionsschutz der Bürgerin-

nen und Bürger sowie des Betriebspersonals möglich. Bei einer fortgeführten Öffnung wäre vielmehr zu befürchten gewesen, dass die Zahl der Anlieferungen deutlich zugenommen hätte.“

Er habe Verständnis, dass derzeit viele Menschen die Zeit für Gartenarbeit oder zum Entrümpeln nutzen. Dennoch bitte er nachdrücklich darum, die Entsorgung der anfallenden Abfälle auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. „Die an den Wert-

stoffannahmestellen angelieferten Abfälle sind fast ausnahmslos solcher Art, dass sie im häuslichen Bereich gelagert werden können. Dies betrifft auch Gartenabfälle, die im Garten zwischengelagert werden müssen oder nach und nach über die Biotonnen entsorgt werden können“, so Schneider-Kühn. Er verweist auf die Folgen einer möglichen Infektion. „Der Abfallwirtschaftsbetrieb hat eine bedeutende Funktion zur Daseinsvorsorge. Werden hier

Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter infiziert, kann im schlimmsten Fall die Abfallsammlung und -entsorgung darunter leiden.“

Übrigens: Die Gartenabfälle einfach in den Wald zu werfen, ist keine gute Idee. Die Stadt sieht für solche Fälle ein Bußgeld in Höhe von 128,50 Euro vor.

■ **Das rät der AWB:** „Gartenabfälle wie Baum- und Strauchschnitt, Gras und ähnliches können völlig unproblematisch im Garten auf einen Haufen gelegt werden“, sagt Abfallberater Jörg Geerdes. „Dafür sollte, wenn möglich, kein gepflasterter Untergrund gewählt werden, um Staunässe zu vermeiden.“ Zudem weist er auf die Möglichkeit hin, per Heim-Kompostierung nährstoffreichen Humus zu gewinnen. „Dieser Kompost ist der älteste und natürlichste Dünger und Bodenverbesserer, den wir kennen.“

Optimal geeignet zur Zwischenlagerung und Kompostierung sei ein halbschattiger, möglichst windgeschützter Ort. Rasenschnitte und sonstige Gartenabfälle könnten auch in Sammelsäcken zwischengelagert und später abtransportiert werden. „Diese sollten nicht verschlossen sein um ein mögliches Ausgasen zu ermöglichen“, so Geerdes.



Säckeweise Grünabfälle sammeln sich im Garten: So wie hier sieht es derzeit in vielen Oldenburger Gärten aus.

BILD: SASCHA STÜBER